

LUZERN

Ausgabe #04, Dezember 2024

DAS STADTMAGAZIN

 **Stadt
Luzern**

DEN GRUNDSTEIN LEGEN

Die Stadt Luzern bringt ihre Schulanlagen auf den neusten Stand.



Stadt Luzern



Beat Züsli
Stadtpräsident

LEBENSWERTE STADT FÜR ALLE

Wir stehen vor dem Jahreswechsel. Ich schaue zufrieden auf das Jahr 2024 zurück, es war insgesamt ein gutes Jahr, die Stadt Luzern hat sich von ihrer aktiven Seite gezeigt. Behörden, Verwaltung und Private trugen ihren Teil bei. Manchmal können auch kleine Veränderungen bedeutsam sein. Die Buvette im Würzenbach steht beispielhaft für die vielen, reizvollen Entwicklungen, mit denen die Attraktivität Luzerns erhöht wird (siehe S. 10).

2024 wurde die Luzerner Bevölkerung siebenmal an die Urne gerufen. Dabei haben Sie insbesondere ein neu zusammengesetztes Parlament und einen neu zusammengesetzten Stadtrat gewählt. Sie haben dem Tagesschulmodell zugestimmt, aber auch den Budgets 2024 und 2025. Wir setzen in den nächsten vier Jahren Massnahmen bei der Schulanlage Moosmatt um, die Sie 2023 beschlossen haben (ab S. 12). Für das entgegengebrachte Interesse danke ich Ihnen. Es ist ein weltweit einzigartiges Privileg, so direkt über den eigenen Lebensraum entscheiden zu dürfen.

Auf das neue Jahr freue ich mich schon sehr. Es wird einiges in Bewegung bringen.

2025 arbeiten wir weiter daran, die Lebensqualität der Menschen in unserer Region zu verbessern. Einige Beispiele präsentieren wir Ihnen im vorliegenden «Stadtmagazin». Lesen Sie ab Seite 14, wie Angehörige des Zivilschutzes bei der Betreuung der Betagten mithelfen. Wir legen dar, warum von den Massnahmen zur Gleichstellung der Geschlechter alle profitieren (S. 19). Besonders am Herzen liegt mir das neue Luzerner Theater. Ich lade Sie ein, sich ab Seite 8 im Hinblick auf die Abstimmung vom 9. Februar 2025 darüber zu informieren. Mit dem neuen Luzerner Theater werden die Weichen für ein kulturell ambitioniertes Luzern gestellt. Denn darum geht es bei dem Um- und Neubau: einer der wichtigsten kulturellen Institutionen mit einer zeitgemässen Infrastruktur die Weiterentwicklung zu ermöglichen.

Ihnen allen wünsche ich, dass Sie die Festtage zum Jahresende und Jahresanfang in vollen Zügen geniessen können. Luzern ist zu jeder Jahreszeit äusserst lebenswert.

IMPRESSUM

Verantwortlich

Stelle für Kommunikation
Simon Rimle
Dagmar Christen

Autorinnen / Autoren

Daniel Arnold (Aktuell)
Jana Avanzini
Pirmin Bossart
Dagmar Christen (DC)
Manuel Huber
Julia Kruppenacher (JK)
Andrea Müller (AM)
Simon Rimle (SR)

Korrekturat

typo viva

Grafik

hofmann.to

Bilder

Franca Pedrazzetti

Heinz Dahinden (1, 12 unten, 13, 19, 20), Stadt Luzern (4, 18), Filippo Bolognese Images (8), Verein Buvette Würzenbach (10, 11), Fabienne Immoos (16 oben), Linnea Köllen (16 Mitte), zVg (17)

Druck

CH Media Print AG

Gedruckt auf Recyclingpapier, hergestellt in der Schweiz

Erscheint viermal jährlich in einer Auflage von 53'000 Exemplaren

Besuchen Sie uns auf Social Media

www.stadtluzern.ch
facebook.com/stadtluzern
instagram.com/stadtluzern
linkedin.com/company/stadt-luzern
x.com/stadtluzern
youtube.com/stadtluzern



Titelbild

Grundsteinlegung Schulhaus Moosmatt, 29. November 2024

© Stadt Luzern

4 ENTSIEGELUNG



Asphalt wird durch Mergel ersetzt und der Baumbestand verjüngt. Der Quai wird in den nächsten 20 Jahren etappenweise aufgewertet. Die Massnahmen dienen dem Klimaschutz. Sie entsprechen den Prinzipien der Schwammstadt.

6 ABSTIMMUNG

Die Initiative «Cheerstrasse jetzt!» verlangt die Umfahrung des Bahnhofs Littau. Am 9. Februar 2025 wird zum dritten Mal über die Cheerstrasse abgestimmt.

8 ABSTIMMUNG



Der Grosse Stadtrat und der Stadtrat wollen die Planung für das neue Luzerner Theater vorantreiben. Sie empfehlen den Stimmberechtigten am 9. Februar 2025 ein Ja zum Projektierungskredit von 13,8 Mio. Franken.

10 QUARTIER



Der Anerkennungspreis Quartierleben 2024 geht an den Verein Buvette Würzenbach. Die Buvette wird an einzelnen Wochenenden auf der Brüelmatte betrieben. Das Angebot bringt Jung und Alt aus dem Quartier erfolgreich zusammen.

12 SCHULE

Die Bauarbeiten am Schulhaus Moosmatt sind in vollem Gange. Sie dauern vier Jahre und finden während des Schulbetriebs statt. Das ist eine Gefahr und eine Chance für die Kinder.

14 PORTRÄT

Thomas Heer,
Zivilschutzkommandant

19 AKTUELL

Die erste Gleichstellungsstrategie mit Massnahmenplan der Stadt Luzern liegt vor. Der Grosse Stadtrat diskutiert am 19. Dezember 2024 darüber.

20 KEHRSEITE

«DIE SICHERHEIT HAT ZU JEDER ZEIT HÖCHSTE PRIORITÄT»

Bei Sanierungsarbeiten im Schlössli Schönegg wurde eine Felssturzgefahr entdeckt. Rund 5500 Kubikmeter Felsmasse drohen abzustürzen. Seither wurden Sicherungsmassnahmen ergriffen. Mit Erfolg: Der Fels bewegt sich nicht.



Stadtrat Marco Baumann vor der Sicherheitsabspernung. Die Felssturzgefahr löst Unsicherheit aus. «Darum ist uns die regelmässige und transparente Kommunikation ein grosses Anliegen», sagt der Umwelt- und Mobilitätsdirektor.

Marco Baumann, kaum im Amt, wurden Sie schon mit einer Krise konfrontiert. Ein richtiger Kaltstart.

Unvorhergesehenes gehört zum Leben. Aber natürlich, es war ein steiler Einstieg. Wenn es um die Sicherheit der Bevölkerung geht, nehme ich solche Herausforderungen aber gerne an.

Wie geht es den betroffenen Anwohnenden?

Die Situation löst natürlich viele Unsicherheiten aus. Die Betroffenen dürfen ihre Räumlichkeiten nur eingeschränkt nutzen. Darum ist uns die persönliche Begleitung der Direktbetroffenen mit einer regelmässigen

und transparenten Kommunikation ein grosses Anliegen.

Wie kommen die Sicherungsmassnahmen voran?

Die Verantwortlichen arbeiten mit Hochdruck an der Felsicherung. Die Sicherungsmassnahmen sind Ende September nach intensiver Vorbereitung gestartet. Die Bauarbeiten sind anspruchsvoll, schreiten aber gut voran. Bis heute ist der Fels stabil. Das ist eine grosse Erleichterung.

Die Arbeiten dauern länger als ursprünglich geplant, weshalb?

Während der Bauarbeiten gewinnen wir laufend neue Erkennt-

nisse über die geologischen Verhältnisse. Die ersten Felsräumungen haben gezeigt, dass die Arbeiten viel aufwendiger sind als angenommen und sorgfältige Bauverfahren erfordern. Zudem erschweren tiefe Temperaturen die Arbeiten. Wir bedauern die Verzögerung, haben aber stets die Sicherheit von Bauarbeitenden und Direktbetroffenen im Blick.

Die Baustelle ist anspruchsvoll. Wie werden die Bauarbeitenden vor Ort geschützt?

Die Sicherheit hat zu jeder Zeit höchste Priorität. Wir haben ein spezielles Sicherheitskonzept entwickelt mit einem definierten Fluchtkorridor. Mit hochsensiblen Messgeräten stellen wir sicher, dass bei den Arbeiten keine übermässigen Erschütterungen verursacht werden. Es kommen bewusst erschütterungsarme Bohrverfahren zur Anwendung.

Besteht ein Zusammenhang zwischen den Sanierungsarbeiten am Schlössli Schönegg und der instabilen Felsmasse?

Nein. Die Felssturzgefahr bestand schon vor dem Start der Sanierungsarbeiten am Schlössli Schönegg. Nur blieb sie bis zu diesem Zeitpunkt unentdeckt.

Trotz allem also «Glück im Unglück»?

Definitiv. Ohne die Sanierungsarbeiten am Schlössli Schönegg wäre die Felssturzgefahr womöglich zu spät erkannt worden. So konnten wir frühzeitig Sicherungsmassnahmen zum Schutz der Anwohnenden ergreifen und können Schlimmeres abwenden.

Julia Krummenacher
Projektleiterin Kommunikation

ENTSIEGELUNG AM QUAI: BÄUME GEBEN DEN TAKT VOR

Der Schweizerhofquai wird zwischen Schwanenplatz und Kurplatz teilweise entsiegelt. Der Wechsel von Asphalt auf Mergel erfolgt etappenweise. Das Entsiegeln ist eine der wichtigsten Schwammstadt-Massnahmen.



Die Visualisierung zeigt das Ziel: von der Seebrücke bis zum Tivoli bessere Bedingungen für die Bäume und eine einheitlich gestaltete Promenade.

Die Doppelreihe Rosskastanien ist charakteristisch für den Schweizerhofquai und trägt zur Attraktivität dieser beliebten Flanierzone bei. Die mit einem Belagswechsel von Asphalt auf Mergel verbundenen baulichen Massnahmen können je nach örtlichen Gegebenheiten einen grossen Eingriff in das über einen langen Zeitraum entstandene Wurzelsystem darstellen. «Dies führt in der Folge zu zusätzlichem Stress für die Bäume und gefährdet den aktuellen Bestand der alten Bäume», erklärt David Risi, Fachstelle Schwammstadt bei der Stadt Luzern, und ergänzt: «Eine Entsiegelung ist grundsätzlich gut für den Baum. Die Entsiegelung ist aber immer situativ zu prüfen.» Bei den Analysen am Schweizerhofquai stellten Fachleute fest, dass sich die feinen Versorgungswurzeln direkt unter dem Asphalt in den oberen Bodenschichten befinden. Der vorhandene Asphalt-Deckbelag schützt das Wurzelwerk damit vor Verdichtung und äusseren Einflüssen, verursacht durch den hohen Nutzungsdruck. Eine Entfernung des Belags würde dazu führen, dass die Versorgungswurzeln gekappt oder beschädigt werden und die Bodenschichten aufgrund der erhöhten Verdunstung des Mergelbelags rasch austrocknen.

Gesundheitszustand der Bäume

Die Bäume am Schweizerhofquai haben sich über einen langen Zeitraum dem Umfeld angepasst.

Ältere Bäume könnten eine flächige Entfernung des Asphalts nicht überleben. Ihnen fehlt die Vitalität, die Versorgungswurzeln zu regenerieren und sich an die neue Situation anzupassen. Die Umsetzung des Gestaltungsprojekts wird daher dem Gesundheitszustand der Bäume angepasst. «Entsiegelt wird erst, wenn die älteren Bäume das Ende ihrer Lebensdauer erreicht haben. Da die Bäume unterschiedlich alt sind und jeweils einen anderen Gesundheitszustand aufweisen, soll die Entsiegelung etappenweise erfolgen», so David Risi weiter. Im Zuge der Neugestaltung wird der alte seeseitige Baumbestand in der jeweiligen Etappe entfernt und durch junge Rosskastanien ersetzt. Die bestehenden jungen Bäume können mit der Entsiegelung umgehen und werden in die Etappen integriert.

Gestaltung als durchgängige Promenade

Für die Neugestaltung des Abschnitts mit entsiegelten Flächen wurde ein Variantenstudium durchgeführt. Die Bestvariante basiert auf der Idee, dass die gesamte Quaianlage von der Seebrücke bis zum Tivoli als eine Promenade verstanden wird. Der Abschnitt zwischen Schwanenplatz und Kurplatz wird daher gleich gestaltet wie die heutige Promenade Kurplatz–Tivoli. Lukas Deschwanden, Projektverantwortlicher beim Tiefbauamt: «Der seeseitige Bereich bis und mit erster Baumreihe wird entsiegelt. Die erste Baumreihe am See wird mit

Luzern auf dem Weg zur Schwammstadt

einem Stahlrost direkt über den Wurzeln abgedeckt. Dies sorgt im Wurzelraum für bessere Lebensbedingungen und trägt zum Schutz vor der Bodenverdichtung durch Personen und Fahrzeuge bei. Zwischen den Baumreihen wird ein Weg mit Belag belassen, analog dem restlichen Quai. Die Fläche um die zweite Baumreihe entlang der Strasse wird ebenfalls entsiegelt und mit einer zusammenhängenden Kiesoberfläche ausgebildet.»

Etappierung mit Zwischenzustand

Entsiegelung und Neugestaltung des Schweizerhofquais erfolgen in mehreren Etappen rund alle fünf Jahre. Der Endzustand wäre demnach in etwa 15 bis 20 Jahren erreicht. Die erste Etappe startet im Winter 2025/26 und beinhaltet die Bäume entlang der Strasse sowie einige Baumgruppen auf der See-seite. Die Kosten für die erste Etappe des Projekts belaufen sich auf 730'000 Franken. Für den Zwischenzustand wurde jene Variante gewählt, die möglichst wenig Stress für die Bäume verursacht. So sollen jene Bereiche, die in den einzelnen Etappen entsiegelt und neu bepflanzt werden, dem Endzustand entsprechen. Dadurch wird vermieden, dass zu einem späteren Zeitpunkt im Wurzelraum Veränderungen vorgenommen werden müssen, was sich wiederum negativ auf die bestehenden und neuen Bäume auswirken würde.

Sinnvolle Lösung

Die Entsiegelung geht auf ein Postulat zurück, das der Grosse Stadtrat im März 2023 vollständig überwiesen hatte. Das zwischenzeitlich erarbeitete Projekt für die teilweise Entsiegelung und Neugestaltung des Schweizerhofquais erachtet der Stadtrat als sinnvolle Lösung. Der Grundsatz «Die Bäume geben den Takt vor» ist wichtig und richtig. Wertvolle alte Bäume sollen nicht präventiv gefällt oder durch eine grossflächige Entsiegelung ihrer Lebensgrundlage beraubt werden. Die Bäume bleiben so lange wie möglich erhalten und werden vor unnötigen Eingriffen geschützt. Gleichzeitig erfüllt der angestrebte Zwischenzustand die ästhetischen Ansprüche an diesen beliebten Uferbereich an prominenter Lage. Für den Stadtrat hat die Entsiegelung des öffentlichen Raums eine hohe Priorität. Aus diesem Grund wurden in den vergangenen Jahren Massnahmen eingeleitet und Projekte umgesetzt, um Versiegelungen zu minimieren oder die Entsiegelung zu fördern.

Manuel Huber
Freier Mitarbeiter



Die Stadt Luzern will die Auswirkungen der Klimakrise lindern. Dazu setzt sie unter anderem auf das Schwammstadt-Prinzip. David Risi von der Fachstelle Schwammstadt Luzern: Was steckt hinter dem Begriff?

Schwammstadt ist ein Konzept der klimaangepassten Stadtplanung. Es zielt darauf ab, Regenwasser zurückzuhalten und dort verdunsten und in den Boden versickern zu lassen, wo es fällt. Vereinfacht gesagt, sind damit jegliche Massnahmen gemeint, die den natürlichen Wasserhaushalt fördern: von Baumpflanzungen über Entsiegelungen bis zu Dachbegrünungen.

Wie geht die Stadt Luzern vor?

Die Möglichkeiten für die Anwendung des Schwammstadt-Konzepts werden in jedem städtischen Infrastrukturprojekt geprüft. Die Fachstelle Schwammstadt von Stadtgrün Luzern erarbeitet dafür eine Potenzialanalyse. Damit wird beurteilt, ob Bedarf und wo Potenzial besteht und welche Prioritäten es gibt. Welche Schwammstadt-Elemente sinnvoll sind, wird aufgrund der örtlichen Gegebenheiten entschieden. Innerhalb des Stadtgebiets zeigen sich teils deutliche Unterschiede.

Wie passt die Entsiegelung am Schweizerhofquai in dieses Konzept?

Grundsätzlich wirkt sich jede Entsiegelung positiv auf den Wasserhaushalt und damit auf das Mikroklima aus. Entscheidend ist aber, dass die Massnahme den jeweiligen Standort berücksichtigt und keine vorhandenen, funktionierenden Strukturen gefährdet. Das sind beispielsweise alte, gut entwickelte Bäume mit einem Wurzelsystem, das sich über einen langen Zeitraum entwickelt hat, wie wir es am Schweizerhofquai haben. Bei einer Entsiegelung müssen Gefährdungen durch Hitze, Starkregen und Auswirkungen bestehender und zukünftiger Nutzungen berücksichtigt und verbessert werden.

Wo ist und wird die Schwammstadt Luzern sichtbar?

Bei sickerfähigen Belägen, grossen Baumpflanzungen, den Entwässerungen von bebauten Oberflächen in Grünflächen oder durch besondere Elemente im öffentlichen Raum wie etwa die Baumpflanzungen an der Bergstrasse oder der Sportplatz 21 auf der Allmend, der nach dem Schwammstadt-Prinzip geplant und demnächst umgesetzt wird. Auch an der Waldstrasse in Reussbühl wird Schwammstadt mitgeplant.

NEUE STRASSE FÜR «MEHR LEBENSQUALITÄT STATT STAU»

Die Initiative «Cheerstrasse jetzt!» verlangt eine Umfahrung des Bahnübergangs beim Bahnhof Littau. Durch die Initiative erhalten die Stimmberechtigten zum dritten Mal die Gelegenheit, über das Anliegen abzustimmen. Der Entscheid fällt am 9. Februar 2025.



Die Initiative verlangt den Bau einer Umfahrungsstrasse. Der Grosse Stadtrat und der Stadtrat wollen hingegen 14 konkrete Massnahmen zur Optimierung des Individual-, Fuss-, Velo- und des öffentlichen Verkehrs sowie der Aufenthaltsqualität im Quartier und im Umfeld des Bahnhofs umsetzen.

Die Cheerstrasse verbindet das Quartier Littau Dorf mit dem Littauerboden. Die Strasse führt beim Bahnhof Littau über einen barrieregesteuerten Bahnübergang. Die damalige Gemeinde Littau plante eine Umfahrung des Bahnübergangs. Die Cheerstrasse sollte eine neue Linienführung erhalten und rund 400 Meter vom Bahnhof Littau entfernt die Bahnlinie im Gebiet Bodenhof unterqueren. Die Unterführung wurde 2005 als Vorinvestition für 1,87 Mio. Franken erstellt.

Der Baukredit für die neue Umfahrungsstrasse wurde 2009 bewilligt. Die Stimmberechtigten der damaligen Gemeinde Littau hiessen einen Kredit von 13,843 Mio. Franken für die Projektierung und die Realisierung des Projekts «Erweiterung Cheerstrasse» gut. Die Umfahrungsstrasse sollte nach der Fusion von Littau und Luzern realisiert werden.

Aufgrund der damals kritischen finanziellen Lage der Stadt Luzern wurde das Projekt erst 2015/2016 wieder aufgenommen. Dabei zeigte sich,

dass das ursprüngliche Projekt zu eng gefasst war und erweitert werden musste. Die Stimmberechtigten der Stadt Luzern stimmten 2017 dem dafür benötigten Zusatzkredit von 4,838 Mio. Franken zu.

Weitere Mehrkosten

Bei der detaillierten Neuplanung 2018 zeigte sich, dass auch mit der Projektaktualisierung nicht alle Schwächen und Lücken des ursprünglichen Projekts aufgearbeitet werden konnten. Unter anderem wurden Anpassungen am Knoten Bodenhof oder an den Stützmauern notwendig. Altlasten verursachten Mehrkosten, auch kam die Bauteuerung dazu. Die zusätzlichen Kosten beliefen sich auf 12,333 Mio. Franken. Darauf stieg der Grosse Stadtrat nicht ein. Er stoppte am 24. Juni 2021 das Projekt «Erweiterung Cheerstrasse». Das Parlament verlangte, dass alternative Massnahmen zur Verbesserung der Verkehrsqualität und zur Quartieraufwertung geplant werden.

Initiative «Cheerstrasse jetzt!»

Entwicklungskonzept

Zur Umsetzung der Forderungen des Grossen Stadtrates wurde in einem partizipativen Prozess ein Entwicklungskonzept für das Umfeld des Bahnhofs Littau erarbeitet; dies im Sinne eines «Plan B» für die Umfahrung der Cheerstrasse.

Das Entwicklungskonzept «Umfeld Bahnhof Littau» umfasst 14 konkrete Massnahmen. Es sind Massnahmen zur Optimierung und Aufwertung der Strasseninfrastruktur und am Bahnübergang, zur Ergänzung des Fuss- und des Velowegnetzes, für attraktivere Spiel- und Bewegungsräume, für aufgewertete Freiräume, eine städtebauliche Aufwertung im Bahnhofsumfeld und entlang der Thorenbergstrasse sowie zum Ausbau des öffentlichen Verkehrs. Auch soll die Kreuzung Thorenbergstrasse/Cheerstrasse zu einem lichtsignalgesteuerten Knoten umgebaut werden. Und weil auch die Schranken beim Bahnübergang künftig nur noch 9 anstelle von heute 17 Minuten pro Stunde geschlossen sein werden, kann der Verkehr auch ohne Umfahrungsstrasse sicher und geordnet abgewickelt werden.

Debatte im Grossen Stadtrat

Die Mehrheit des Grossen Stadtrates sprach sich am 14. November 2024 gegen die Initiative «Cheerstrasse jetzt!» aus. Für die SP/JUSO-, die Mitte-, die FDP-, die GRÜNE/JG- und die GLP-Fraktion rechtfertigte der Nutzen einer reinen Umfahrungsstrasse in keiner Weise die entstehenden Kosten. Die Stimmberechtigten hätten zweimal Ja gesagt zur Erweiterung der Cheerstrasse, dies allerdings im Unwissen um die notwendigen Projektanpassungen und Kostensteigerungen.

Es gelte jetzt, das beschlossene Entwicklungskonzept für das Umfeld des Bahnhofs Littau ohne weitere Verzögerungen anzugehen.

Die SVP-Fraktion sprach sich für die Initiative «Cheerstrasse jetzt!» aus. Das Volk habe zweimal Ja gesagt zur Umfahrung des Quartiers. Es sei störend, dass der Volkswille und das Resultat eines partizipativen Prozesses, die beide eine Umfahrungsstrasse forderten, einfach ignoriert würden. Die Kosten für eine Umfahrungsstrasse seien zwar hoch, aber es brauche eine ausreichende Verkehrsinfrastruktur beim Bahnhof Littau. Die Umfahrung sei ein wichtiges Thema für die Bevölkerung von Littau.

Empfehlung an die Stimmberechtigten

Der Grosse Stadtrat und der Stadtrat empfehlen den Stimmberechtigten ein Nein zur Initiative «Cheerstrasse jetzt!». (DC)

Die Initiative «Cheerstrasse jetzt!» ist Anfang Mai 2024 mit 838 gültigen Unterschriften eingereicht worden. Sie verlangt in Form einer Anregung vom Stadtrat, dem Grossen Stadtrat einen Bericht und Antrag mit folgendem Zweck vorzulegen:

«Es wird eine neue Umfahrungsstrasse für den Bahnübergang Littauer-Bahnhof gebaut, die durch die bestehende Bahnunterführung führt und das Quartier vom Auto-Durchgangsverkehr entlastet. Weitere Projekte wie zum Beispiel für den ÖV, den Langsamverkehr, die Quartieraufwertung, die Erschliessung oder die Verkehrsberuhigung können zwar in die Planung mit einbezogen werden, müssen aber unabhängig vom Bau der Strasse budgetiert und umgesetzt werden.»

Begründet wird das Volksbegehren vom Initiativkomitee unter anderem wie folgt:

«20 Jahre lang leere Versprechen und Millionen verplant!

Vor 20 Jahren wurde die Bahnunterführung im Littauer-Boden gebaut, durch die dann bald schon die Cheerstrasse hätte führen sollen. Es gab viele Planungen und zwei erfolgreiche Volksabstimmungen, aber gebaut wurde bis heute nicht. Im letzten Jahr versetzten dann der Stadtrat und der Grosse Stadtrat dem Projekt trotz des klaren Willens der Luzernerinnen und Luzerner endgültig den Todesstoss.

Mehr Lebensqualität statt Stau und gefährliche Situationen

Die geplante Umfahrung würde die Lebensqualität erheblich verbessern und den Verkehr effizienter gestalten. Stattdessen bleiben die Anwohner mit erhöhten Unfallrisiken und einem stagnierenden öffentlichen Verkehr zurück. Jeden Tag gibt es Staus mit zahlreichen gefährlichen Situationen. Die Thorenbergstrasse wird blockiert, es bleiben Autos zwischen den Bahnschranken stecken oder Schulkinder werden vom vielen Verkehr gefährdet.

Volkswillen durchsetzen

Würde die Cheerstrasse-Umfahrung nicht gebaut, wäre das ein verheerendes Zeichen an die Stadtpolitik und -verwaltung: Egal wie oft die Bevölkerung einer Vorlage zustimmt, gemacht wird das, was die Politik will. Das können wir nicht hinnehmen. Unterstützen Sie deshalb die Cheerstrasse-Initiative für ein verkehrsberuhigtes Quartier im Littauer Boden und eine nachhaltige Entwicklung des Stadtteils Littau.»

DAS THEATER AM HEUTIGEN STANDORT WEITERBAUEN

Das Projekt «überall» für ein neues Luzerner Theater wurde überarbeitet. Jetzt kann das Bauprojekt geplant werden. Über den Projektierungskredit von 13,8 Mio. Franken sollen die Stimmberechtigten am 9. Februar 2025 befinden.



Das Projekt «überall» nimmt die verschiedenen Formen seiner Umgebung auf – einer Bebauung, die über die Jahrhunderte gewachsen ist: die Bahnhofstrasse, das Theater, die Jesuitenkirche und das Regierungsgebäude und gegenüber, auf der rechten Seite der Reuss, das Rathaus und der Reussquai.

Der Grosse Stadtrat und der Stadtrat wollen die jahrhundertealte Theatertradition der Stadt Luzern erhalten und gleichzeitig den Grundstein für die weitere Entwicklung eines professionellen Musik-, Sprech- und Tanztheaters legen. Aus diesem Grund haben Grosse Stadtrat und Stadtrat einen Sonderkredit von 13,8 Mio. Franken für die Planung des neuen Luzerner Theaters gutgeheissen. Der Projektierungskredit wird jetzt den Stimmberechtigten vorgelegt. Dies als Möglichkeit für ein grundsätzliches Votum: Die Stimmberechtigten können am 9. Februar 2025 an der Urne entscheiden, ob auch sie das Theater am heutigen Standort weiterentwickeln wollen. Bei einem Ja am 9. Februar 2025 wird das Bauprojekt ausgearbeitet, und es wird danach einen weiteren Volksentscheid geben. Voraussichtlich im Winter 2027/2028 würden die Stimmberechtigten dann über den Baukredit entscheiden.

Tradition weiterführen

Das Luzerner Theater erhielt seinen Standort 1839. Der Bau des Theatergebäudes wurde von der Zunft zu Safran mitfinanziert. 1931 übernahm die Stadt das Theater und unterstützte auch Entwicklungen, die den Ruf der Kulturstadt Luzern stärken.

Die Allgemeine Musikgesellschaft (heute Luzerner Sinfonieorchester) wirkte und wirkt seither als Theater- und Opernorchester. 1950 fand die erste Co-Produktion mit den Internationalen Musikfestwochen Luzern (heute Lucerne Festival) statt.

1996 wurde das Theater von einer städtischen Dienstabteilung zu einer rechtlich selbstständigen Organisation: zur Stiftung Luzerner Theater. Heute finanzieren Stadt und Kanton Luzern mehrheitlich den Betrieb über die Beiträge aus dem Zweckverband Grosse Kulturbetriebe. Die Stiftung Luzerner Theater übernahm das Gebäude im Baurecht.

Wettbewerb für ein neues Luzerner Theater

2019 erhielt die Stiftung Luzerner Theater eine Schenkung von 1 Mio. Franken von der Arthur Waser Stiftung für die Durchführung eines Architekturwettbewerbs für eine neue Theaterinfrastruktur am Theaterplatz. Die Grundlagen für das Wettbewerbsverfahren wurden erarbeitet und dem Grossen Stadtrat vorgelegt. Dieser bewilligte im September 2021 einstimmig 2,45 Mio. Franken für den Architekturwettbewerb.

In der ersten Stufe wurden 128 Projekte für ein neues Luzerner Theater eingereicht. Zwölf davon

wurden für die zweite Stufe ausgewählt. Das Preisgericht kürte im Oktober 2022 das Siegerprojekt «überall» des Zürcher Büros Ilg Santer Architekten. Die Ergebnisse des Wettbewerbs waren im Winter 2022/2023 in einer Ausstellung in der Kornschütte zu sehen.

Auf Empfehlung des Preisgerichts und aufgrund der öffentlichen Diskussion wurde das Siegerprojekt weiterentwickelt. Das Resultat der Überarbeitung wurde im Mai 2024 präsentiert. Durch die Überarbeitung wurde das Projekt kompakter. Der Grosse Saal wurde gekürzt, der Abstand zur Jesuitenkirche wurde vergrössert und das Gastronomiekonzept angepasst. Verschiedene von den Eidgenössischen Kommissionen für Denkmalpflege und für Natur- und Heimatschutz formulierte Schutzziele konnten berücksichtigt werden.

Offenes Haus

Das Projekt «überall» verfolgt den zeitgemässen Ansatz des Weiterbaus. Das alte Theatergebäude bleibt bestehen und erhält einen Anbau. Es öffnet sich zu drei Seiten und ermöglicht den direkten Zugang zu allen Publikumsbereichen, zur Studio- und Bühne und den Sälen. Die beiden grösseren Säle sind im Anbauteil untergebracht: Unter einem Giebel findet sich der Mittlere Saal, der Giebel auf der Seite Jesuitenkirche beherbergt den Bühnenturm des Grossen Saales (siehe Visualisierung auf der gegenüberliegenden Seite). Das neue Theater wird offen sein für die ganze Bevölkerung, mit oder ohne Konsumation.

Städtebauliche Aufwertung

Der Bau stellt eine städtebauliche Aufwertung im Herzen Luzerns dar. Grosse «Stadtfenster» ermöglichen den Einblick in das Innere des Theaterschaffens und den Ausblick auf die Stadt. Die Fassadenhaut besteht aus einer geschindelten Verkleidung aus unterschiedlich reflektierenden Metallplättchen. Sie bezieht sich damit auf den hellen Farbton des alten Theaters und der Jesuitenkirche und erzeugt gleichzeitig die festliche Stimmung eines paillettenartigen Fassadenkleids.

Ambitiöses Betriebskonzept

Das Betriebskonzept des überarbeiteten Projekts wurde extern geprüft und als plausibel beurteilt. Es sei geeignet, künstlerisch hochstehende Theaterproduktionen in einem Gebäude mit einem effizienten Raumprogramm durchführen zu können. Die im Betriebskonzept angenommenen Betriebskennzahlen wurden als ambitiös, aber rea-

listisch angesehen. Den Hauptteil der künftigen Betriebskosten übernehmen Stadt und Kanton Luzern, und zwar über den Zweckverband Grosse Kulturbetriebe. Der Kanton leistet ab 2025 60 Prozent an die Beiträge des Zweckverbands Grosse Kulturbetriebe, die Stadt 40 Prozent. Die Stadt Luzern wird den Bau des neuen Theatergebäudes und auch den langjährigen Unterhalt finanzieren, dies zusammen mit Privaten, die sich beim Bau entsprechend engagieren wollen.

Debatte im Grossen Stadtrat

In der Debatte des Grossen Stadtrates vom 28. November 2024 war der Projektierungskredit von 13,8 Mio. Franken unbestritten. Alle Fraktionen zeigten sich überzeugt davon, dass das neue Luzerner Theater eine grosse Chance für die Stadt sei. Die jahrhundertealte Tradition des professionellen Theaterschaffens müsse weitergeführt werden.

Das Projekt «überall» füge sich optimal in die städtebauliche Lücke zwischen Theater und Jesuitenkirche ein. Die Architekten gingen klug mit dem bestehenden Theatergebäude um und würden dieses umsichtig weiterbauen. Die Fraktionen betonten, dass das neue Luzerner Theater ein offenes Haus für alle sein und zu einer Kultur-, Begegnungs- und Bildungsstätte für Stadt und Kanton Luzern und für die ganze Zentralschweiz werden solle.

Es diene dazu, den Kulturstandort und den Tourismus in Luzern qualitativ weiterzuentwickeln. Die Investitionen in den Bau und auch in den künftigen Betrieb eines neuen Luzerner Theaters dürften aber keinesfalls zulasten anderer Institutionen und Kulturbereiche gehen.

Um den aktuellen Betrieb des Theaters weiterführen zu können, wird sich der Grosse Stadtrat mit einem Sonderkredit von 5 Mio. Franken beschäftigen müssen. Dieser ist für kurzfristige Sanierungsmassnahmen notwendig, die insbesondere dem Erhalt der Personensicherheit dienen. Den Entscheid über den Antrag des Stadtrates für diesen Sonderkredit will der Grosse Stadtrat nach Vorliegen der Ergebnisse der Abstimmung vom 9. Februar 2025 fällen.

Der Grosse Stadtrat stimmte dem Projektierungskredit mit 47 zu 0 Stimmen bei 0 Enthaltungen zu.

Empfehlung an die Stimmberechtigten

Der Grosse Stadtrat und der Stadtrat empfehlen den Stimmberechtigten ein Ja zum Projektierungskredit von 13,8 Mio. Franken für ein neues Luzerner Theater. (DC)

Meilensteine

1839 wurde das Theater am heutigen Standort erbaut, mitfinanziert durch die Zunft zu Safran. 1931 übernahm die Stadt Luzern das Theater. 1996 wurde das Theater von einer städtischen Dienstabteilung zu einer rechtlich selbstständigen Organisation: zur Stiftung Luzerner Theater.

Rahmen für Wettbewerb

Die Stadt Luzern, der Kanton Luzern und die Stiftung Luzerner Theater sowie Lucerne Festival und Luzerner Sinfonieorchester machten sich gemeinsam an die Planung eines neuen Luzerner Theaters. Zu diesem Zweck wurde die Projektierungsgesellschaft Neues Luzerner Theater gegründet. Auf der Basis verschiedener Vorarbeiten, wie beispielsweise einer Testplanung oder eines Betriebskonzepts für ein neues Luzerner Theater, wurde der Rahmen für ein Wettbewerbsverfahren festgeschrieben.

«überall» gewinnt

2021 beschloss der Grosse Stadtrat, einen Architekturwettbewerb für ein neues Luzerner Theater auszuschreiben. Er bewilligte dafür 2,45 Mio. Franken. Unter insgesamt 128 Architekturprojekten setzte sich im Oktober 2022 das Projekt «überall» des Zürcher Büros Ilg Santer Architekten durch.

Überarbeitung

Im Winter 2022/2023 wurden die Ergebnisse des Wettbewerbs in der Luzerner Kornschütte präsentiert. Auf Empfehlung des Preisgerichts und aufgrund der öffentlichen Diskussionen entschieden sich die Projektierungsgesellschaft und der Stadtrat für die Überarbeitung des Siegerprojekts «überall».

«JETZT TREFFEN WIR UNS NICHT MEHR NUR AUF DEM SPIELPLATZ»

Die Buvette bereichert seit fünf Jahren das Quartierleben im Würzenbach. Dafür hat der Verein Buvette Würzenbach den Anerkennungspreis Quartierleben der Stadt Luzern gewonnen. Jetzt wird nach einer Lösung gesucht, den Treffpunkt sinnvoll zu etablieren.



Die Brüelmatte, die grosse Wiese vis-à-vis des Romerohauses, eignet sich ideal als Treffpunkt für Menschen quer durch die Generationen.

Früher war es manchmal ein Wanderzirkus, der ein wenig Abwechslung in den Alltag im Würzenbachquartier brachte. Heute, wo schon bald jedes Smartphone zum virtuellen Wanderzirkus mutiert, ist es eine Buvette, eine mobile Bar auf der Brüelmatte, die Leute anzieht und für Unterhaltung sorgt. Sie schafft reale Begegnungsmöglichkeiten zwischen Menschen und bringt Jung und Alt zusammen.

Ihre Premiere hatte die Buvette Würzenbach im Juni 2020. Kern der Buvette ist ein ehemaliger Transportanhänger, der zu einer mobilen Bar umfunktionierte wurde. Das Gefährt wird jeweils auf der grossen Wiese vis-à-vis des Romerohauses hingestellt und muss jedes Mal gemietet, auf- und abgebaut werden. Getragen wird die Buvette von einem Verein,

der sich mit rund 40 Helfenden um den Betrieb kümmert und kleine Events organisiert.

Die grosse Wiese

Auslöser für den neuen Treffpunkt im Quartier war eine Zukunftswerkstatt im September 2018: Menschen aus dem Würzenbach entwickelten Szenarien, wie sie in ihrem Quartier leben möchten. «Damals schrieb ich eine Zukunftsgeschichte, in der auch die Idee einer Buvette auf der Wiese auftauchte», sagt Gabriela Hübscher. Sie lebt mit ihrem Mann Simon Schärer und ihren drei Kindern seit 14 Jahren im Quartier, ganz in der Nähe der Brüelmatte. «Diese grosse Wiese ist geradezu prädestiniert, ab und zu belebt zu werden, von Menschen quer durch die Generationen.» Die ersten Ideen, die schliesslich zur Buvette führten, seien aber auf dem Kinderspielplatz entstanden, schmünzelt die Kommunikationsfachfrau. «Simon und ich fanden es oft schade, dass wir Erwachsene uns immer nur auf dem Spielplatz trafen.»

Mit seinen rund 8000 Einwohnenden ist das Würzenbachquartier grösser als Malters, Rothenburg oder Adligenswil. Mit der Nähe zum See, zum Meggerwald und zu den naturnahen Räumen entlang des Bachs bietet es eine gute Lebensqualität. Für kulturelle Erlebnisse müssen die Bewohnenden allerdings die Innenstadt aufsuchen, auch öffentliche Begegnungsräume sind dünn gesät. Es gibt im zentralen Quartierbereich ein Restaurant



Haben die Buvette mitinitiiert: Gabriela Hübscher und Simon Schärer.



Während die Kinder auf der Brüelmatte kicken, unterhalten sich ihre Eltern am Rand der Wiese in der Buvette.

im Sportcenter Würzenbach oder das Café der Bäckerei Kreyenbühl, aber keine richtige Quartierbeiz. Es braucht heutzutage schon den besonderen Kick, um die mit reichlich Pflichten und Ablenkungen gesegneten Menschen in einem Quartier besser miteinander zu vernetzen. Die Buvette Würzenbach ist ein solcher Kondensationspunkt.

«Erfrischend und wertvoll»

Im Sommer 2020 haben Gabriela Hübscher und Simon Schärer zusammen mit Helen Jovanovic die erste Buvette lanciert. Seitdem ist sie jedes Jahr vier- bis sechsmal durchgeführt worden. «Wir wurden von vielen Seiten unterstützt. Stadtgrün Luzern hat uns geholfen, im Romerohaus dürfen wir die Toiletten benutzen, die IG Arbeit versorgt uns mit kleinen Essenangeboten und Snacks, der Quartierverein und die Kirchgemeinde stehen hinter uns», sagt Simon Schärer. Schön sei auch die Durchmischung der Generationen. Während die Eltern unter sich zusammensitzen, vergnügen sich die Kinder auf der Wiese. «Auch eine Delegation von Vicino, eine Organisation, die sich um die Bedürfnisse älterer Menschen im Quartier kümmert, kommt uns regelmässig besuchen», freut sich Gabriela Hübscher.

Er empfinde das Engagement des Vereins Buvette Würzenbach als «überaus erfrischend und wertvoll», sagt Philipp Rüggländer, Präsident des Quartiervereins Seeburg-Würzenbach-Büttenen. «Die Buvette hat sich über die letzten Jahre zu einer festen und rege besuchten Attraktion im Quartier entwickelt. Sie ist kein Ersatz, aber eine schöne Alternative zum Würzenbachfest, welches die letzten Jahre wegen fehlender Helfenden leider nicht mehr durchgeführt werden konnte.» Im Quartier zeige sich die Buvette als sommerlicher Farbtupfer und Ort, an dem man auch spontan vorbeischaun und sich zu einer Erfrischung, einem Snack und vor allem auch auf einen Schwatz treffen könne, sagt Rüggländer.

Regelmässig werden an der Buvette kleine Konzerte veranstaltet, etwa mit der Bluegrass-Countryband Ophelia's Iron Vest oder der Jazzsängerin Marion Maurer. Zu den bisherigen Buvette-Events gehörten der Flohmarkt für Kinder, der in Zusammenarbeit mit dem Club junger Familien realisiert wurde, sowie der Anlass «De schnellscht Würzebächler» auf dem Schulhausareal, an dem im Juni 2023



Nicht nur bei Sommer-Sonnenschein: Trotz Regens trafen sich über 100 Personen an der Dreikönigsbuvette.

und 2024 rund 100 Kinder teilnahmen. Überraschend erfolgreich verlief die Winter-Buvette am Dreikönigstag 2024. Trotz Regens erschienen über 100 Personen. Feuerschalen sorgten für Atmosphäre und Wärme, der Quartierverein spendete Dreikönigskuchen. Die nächste Dreikönigsbuvette findet übrigens am 5. Januar 2025 statt!

Mit der Verleihung des mit 5000 Franken dotierten Anerkennungspreises Quartierleben der Stadt Luzern und dem Sponsoring der Katholischen Kirche der Stadt Luzern (siehe Randspalte) erfährt das Engagement des Buvette-Teams und seiner 40 Helfenden eine verdiente Wertschätzung. Gleichzeitig wirkt diese Ehrung auch als Motivation, die Buvette Würzenbach in die Zukunft zu führen. Simon Schärer: «Diese Preise machen es erst möglich, darüber nachzudenken, wie es weitergeht. Es ist sehr motivierend, dass wir nun nach fünf Jahren nicht einfach wie bisher weiterfahren müssen, sondern vielleicht eine neue Idee realisieren können.»

Eine stationäre Buvette

Die Initianten, zu denen inzwischen auch Jürg Huber gehört, träumen davon, dass sie den Buvette-Betrieb in der näheren Zukunft mit einer stationären Lösung auf eine gute Art etablieren können. Der mobile Betrieb sei teuer und sehr aufwendig. «Eine stationäre Buvette, vielleicht mit einem Container, den wir selber gestalten und einrichten können, wäre deutlich unkomplizierter und effizienter.» In einem ersten Schritt wollen sie nun ihre Idee dem Quartierverein vorstellen. «Sie müssen einverstanden sein und können uns vielleicht noch gute Impulse geben.» In einem zweiten Schritt will der Verein Würzenbach mit dem Projekt bei der Stadt vorstellig werden. «Dann wissen wir, was die Rahmenbedingungen sind und wie wir das Projekt am sinnvollsten umsetzen können.» Sicher ist: Der Verein will keinen permanenten «Unterhaltungsbetrieb», sondern einen generationenübergreifenden Treffpunkt, der eine gewisse Regelmässigkeit ausstrahlt, aber dennoch quartierverträglich ist. Vor allem sollen auch andere Vereine oder Institutionen die Buvette für ihre Anliegen nutzen können.

Pirmin Bossart

Freischaffender Journalist

Anerkennungspreis Quartierleben 2024

Für seine Aktivitäten rund um die Buvette Würzenbach hat der Verein Buvette Würzenbach von der Stadt Luzern den diesjährigen Anerkennungspreis Quartierleben Luzern in der Höhe von 5000 Franken erhalten. Der Verein ist der siebte Preisträger in dieser Auszeichnung. Der jährlich verliehene Anerkennungspreis Quartierleben stellt ein ausgewähltes Projekt ins Zentrum, das beispielhaft für das vielfältige ehrenamtliche Engagement steht. Der städtische Preis wurde anlässlich der Quartierkonferenz von der Sozial- und Sicherheitsdirektorin Melanie Setz überreicht.

Weitere Auszeichnung

Praktisch gleichzeitig mit dem Anerkennungspreis folgte für den Verein Buvette Würzenbach eine weitere Überraschung: Im Rahmen ihres 150-Jahr-Jubiläums sponserte die Katholische Kirche der Stadt Luzern zehn lokale Projekte im Sinne ihres sozialen Engagements mit je 15'000 Franken. Zu den Auserwählten gehörte auch die Buvette Würzenbach.

Geteilte Freude ist doppelte Freude

Diese Doppelbescherung ist für den Verein Freude und Auftrag zugleich, aber weckte auch die Solidarität: «Wir haben vor, mit dem Preisgeld der Buvette einen festen Platz im Würzenbach zu etablieren», sagte Simon Schärer bei der Preisübergabe. «Dennoch möchten wir das Preisgeld mit den anderen beiden nominierten Organisationen, Jubla Chilbi Littau und Kilbi Reussbühl, teilen und je 1000 Franken an sie abgeben.»

DIE BAUSTELLE MOOSMATT POSITIV ERLEBEN

Für die Gesamtanierung und Erweiterung des Schulhauses Moosmatt wurden die Kinder von Anfang an miteinbezogen. Auch während der vier Jahre dauernden Bauzeit hat die Baustelle einen hohen Stellenwert im Unterricht.



Kinder haben Fragen zur Baustelle. Antworten erhalten sie von den zuständigen Baufachleuten.



Ein symbolischer Grundstein, eine Zeitkapsel mit Gedanken der Kinder, kommt ins Fundament.

Vor einem halben Jahr starteten die Arbeiten für den Erweiterungsneubau bei der Schulanlage Moosmatt. Gebaut wird ein zusätzliches Schulgebäude, das per Schuljahresbeginn im August 2026 von den Klassen bezogen wird. Danach folgt die Gesamtanierung der bestehenden Gebäude bis im Sommer 2028. In der Planungsphase wurden die Kinder und andere Bezugsgruppen, wie bei grossen Schulbauprojekten in der Stadt Luzern üblich, in einem partizipativen Prozess einbezogen. Einige von den Lernenden gewünschte Ideen – wie eine Rutschbahn über mehrere Stöcke im neuen Schul-

haus – können zwar nicht umgesetzt werden, doch die geplanten Trampoline auf dem neuen Pausenplatz werden auf Wunsch der Kinder angebracht.

Die Beteiligung der Kinder soll mit dem Ende der Planungsphase nicht abgeschlossen sein. «Jetzt, wo gebaut wird, wollen die Kinder wissen, was bei der Baustelle vor sich geht», sagt Edina Kurjakovic, Fachspezialistin Quartierentwicklung und Partizipation und seitens Stadtverwaltung zuständig für den Partizipationsprozess im Schulhaus Moosmatt. «Uns ist wichtig, dass sie die Baustelle positiv erleben.» Positiv, obwohl sie ein Sicherheitsrisiko und sehr laut ist und den Pausenplatz schrumpfen lässt. Diese Themen und auch das Bauen werden aktiv beispielsweise im Fach Natur, Mensch, Gesellschaft in den Unterricht eingebaut.

Legomodelle und Fragelisten

Die Klasse von Milena Tschopp ist mit den anderen vier 3./4.-Klassen im Schulhaus Moosmatt in die Rollen von Architekten und Baumeisterinnen geschlüpft und hat mit Legos Schulgebäude gebaut und schöne Umgebungen gestaltet. «Eine Klasse fing mit dem Bauen an, und die anderen bauten weiter», so die Lehrerin. «Es durfte nichts abgerissen, sondern nur erweitert oder aufgestockt werden. Durch diese kooperative Aufgabe entstand ein spannendes Bauprojekt mit vielen Details.»

Im Unterricht werden die Fragen der Kinder zur Baustelle behandelt. In den Schulzimmern hängen Plakate, auf welche die Kinder Fragen aufschreiben können. Diesen Fragen stellen sich die Fachpersonen der städtischen Dienstabteilung Immobilien. Auf einem Baustellenbesuch erfahren die Kinder mehr über den Baustoff Beton, und ein Dauerthema ist natürlich die Baustellensicherheit (siehe Artikel auf der gegenüberliegenden Seite).

Grundsteinlegung

Der 29. November 2024 war mit der Grundsteinlegung des Fundaments des Neubaus ein wichtiger Tag im Terminplan des Bauprojekts. Auch hier wurden die Kinder gut eingebunden. Jede Klasse durfte Andenken, Briefe oder Wünsche formulieren, die in der Baugrube vergraben wurden und für künftige Generationen bewahrt werden. Die Klasse von Milena Tschopp hat pro Kind ein Namenskärtchen gestaltet, auf dem ein Wunsch an ihr Zukunfts-Ich sowie ein Wunsch für alle Kinder steht, die im neuen Schulhaus in die Schule gehen werden.

Andrea Müller

Kommunikation Volksschule

GETRENNTE WEGE SORGEN FÜR SICHERHEIT

Bei Bauarbeiten während des Schulbetriebs hat die Sicherheit oberste Priorität. Gleichzeitig muss aber auch dem Bewegungsdrang und der Neugier der Kinder Rechnung getragen werden.



Nahe am Geschehen und gut geschützt: die Kinder während der Grundsteinlegung beim Schulhaus Moosmatt.

Im Schulalltag und im Kontakt mit Eltern zeigt sich, dass Kinder, Eltern und die Mitarbeitenden der Schule viele Fragen zur Baustelle auf dem Areal des Schulhauses Moosmatt haben. Vor allem bei den jüngeren Kindern betreffen diese Fragen oftmals die Baustellensicherheit. Philipp Stehli, Bereichsleiter Infrastruktur bei der Volksschule Stadt Luzern, bringt die Herausforderung auf den Punkt: «Bauen während des Schulbetriebs versucht man möglichst zu verhindern. Tatsächlich gelingt dies aber selten.» Denn bei langen Bauzeiten – im Fall des Schulhauses Moosmatt vier Jahre (siehe Artikel gegenüber) – ist es schlicht unmöglich.

Langjährige Erfahrung

Die Verantwortlichen der Stadt Luzern sind sich Grossbaustellen gewohnt und haben viel Erfahrung mit der Sicherheitsproblematik. Auch beim Schulhaus Littau Dorf, das aktuell saniert und erweitert wird, konnten bereits viele Erkenntnisse gewonnen werden. Ein wichtiger Aspekt bei der Gewährleistung der Sicherheit sind die verschiedenen Wegführungen rund um die Baustelle, wie Projektleiter Dominik Irmiger von der städtischen Dienstabteilung Immobilien sagt. Die Wegführung betrifft einerseits die Fusswege für die Kinder, die Mitarbeitenden und die Bevölkerung, andererseits die Zu- und Wegfahrten der Baumaschinen und Lastwagen.

«Um die Baustellenfahrten beim Schulhaus Moosmatt komplett von den Fusswegen zu trennen, wurde ein bisheriger Zugang zum Schulgelände beim ehemaligen Spielplatz inklusive Trottoir für den Fussverkehr komplett gesperrt», so Dominik Irmiger. Dort fahren nun die Lastwagen und andere Fahrzeuge zur Baustelle und von ihr weg, wann immer möglich Richtung Allmend. Der Zutritt zur

Schule ist nur noch im nördlichen Teil der Anlage möglich.

Der Neugierde begegnen

Auch die Wege auf dem Areal, beispielsweise vom Schulhaus zur Betreuung, zur Turnhalle oder zur Aussensportanlage, sind ein grosses Thema. Weil je nach Abschnitt der mehrjährigen Bauphase an anderer Stelle gebaut wird, gibt es immer wieder andere Wegführungen, an die sich die Beteiligten gewöhnen müssen. Und weil Kinder neugierig sind, müssen die Projektverantwortlichen mit ausgeklügelten Methoden arbeiten. «Die Baustellenabschränkungen in Form von Gittern werden nun mal von Kindern bestiegen, auch wenn es gefährlich ist», sagt Dominik Irmiger. «Wir müssen deshalb dafür sorgen, dass durch das Anbringen von Kunststoffplatten an den Gittern nicht mehr daran hochgeklettert werden kann.» Der Neugierde der Kinder wird mit Aussparungen in den Platten begegnet, so dass sie das Vorgehen auf der Baustelle beobachten können.

Weniger Platz während der Bauzeit

Je mehr Platz für Wendemanöver und die Baustelleninstallationen zur Verfügung steht, umso weniger Platz bleibt den Kindern auf dem Schulhausplatz zum Spielen. Denn die grosse Wiese ist belegt: Hier steht der provisorische Modulbau, in dem ein Teil der Kinder während der Bauzeit unterrichtet wird. Hier wurde auch als Ersatz ein provisorischer Spielplatz angelegt. Nach Abschluss der Bauarbeiten wird der Pausenplatz aber grösser sein: Der Garderobenanbau aus den 1960er-Jahren wird abgerissen, und im Osten der Anlage wird ein grosser Quartiersspielplatz erstellt. (AM)

Weitere aktuelle Bauprojekte

Nebst dem Schulhaus Moosmatt werden weitere städtische Schulanlagen erweitert und neu gebaut:

- Littau Dorf: Es entstehen bis 2026 zusätzlicher Schulraum sowie eine neue Dreifachturnhalle. Die bestehenden Trakte werden saniert.
- Steinhof: Die beiden Schulhäuser werden mit einem Neubau an einem Standort zusammengeführt. Im Februar 2025 beginnen die Bauarbeiten.
- Rönrimoos: Gebaut werden ein Erweiterungsneubau und eine Dreifachturnhalle. Baustart ist im Sommer 2025 mit der Turnhalle.
- Hubelmatt: Für die Umgestaltung des Aussenraums läuft aktuell ein Partizipationsprojekt. In der Planung wurde dank Hinweisen der Kinder bereits einiges justiert.
- St. Karli: Der Erweiterungsneubau ist abgeschlossen – der neue Anbau des Schulhauses hat den Prix Lignum Region Zentrum gewonnen, der den innovativen und zukunftsweisenden Einsatz von Holz in Bauwerken auszeichnet.

Kunst und Bau

Bei Schulhaussanierungen und -neubauten wird 0,5 bis 1 Prozent der Bausumme für Kunst aufgewendet. Sichtbares Ergebnis der Partizipation an der Schule Moosmatt werden die beiden künftigen Eingangstore sein, deren Oberfläche einem Sandkastenrelief nachempfunden werden. Geplant ist, dass die Schulkinder deren Guss mitgestalten können.

«RAUS AUS DER KOMFORTZONE – REIN IN DIE LERNZONE»

Thomas Heer hat Übung mit ausserordentlichen Lagen: Im Zivilschutz bereitet er sich mit seiner Mannschaft auf Einsätze in der Pflege vor. Und als Mitglied und Offizier der freiwilligen Feuerwehr ist er allzeit bereit, wenn's brennt.



Thomas Heer ist Hauptmann und Kompaniekommandant in der Zivilschutzorganisation Pilatus. Er führt eine Kompanie von sogenannten Betreuer an. Dank «Betreuung+» können die Angehörigen des Zivilschutzes immer mehr Aufgaben in der Pflege von betagten Menschen übernehmen.

In olivgrünen Hosen und knallorange T-Shirts sitzen ein paar junge Männer zwischen Bewohnenden des Alters- und Pflegeheims im Gemeinschaftsraum. Sie spielen Lotto. In den Gängen und auch draussen im Garten leuchten immer mal wieder die Uniformen der Zivilschützer auf, wenn sie zwischen den betagten Menschen auftauchen, spazierend und plaudernd. Ein typischer Einsatz der Betreuungskompanie der Zivilschutzorganisation Pilatus (ZSOPilatus). Sie übernehmen hier die sogenannte «Aktivierung»: gemeinsame Spaziergänge und Spiele, auch Ausflüge gelegentlich. Bis im Oktober 2024 war die Kompanie bei ihren Einsätzen ausschliesslich für diese Aktivierung zuständig. Aktuell ändert sich ihr Auftrag. In fünf Blöcken werden alle 120 Betreuer der ZSOPilatus bis März 2025 die

Ausbildung «Betreuung+» absolviert haben und danach in der Lage sein, mehr pflegerische Arbeiten übernehmen zu können.

Einer dieser jungen Männer in Orange ist Thomas Heer. Er ist Hauptmann und Kompaniekommandant eben dieser Kompanie. Er ist in Horw aufgewachsen, lebt hier mit seiner Partnerin und arbeitet auf der Gemeindeverwaltung Horw als Sachbearbeiter Immobilien.

Respekt vor Pflegearbeit

Der 30-jährige betont, er habe die bisherigen Einsätze in den Altersheimen sehr gemocht: den direkten Kontakt mit den Leuten – zu spüren, wie sie sich über die zusätzlichen Kontakte und Freizeitangebote stets freuen würden. Natürlich habe

es auch Zeiten gegeben, in der sie nichts zu tun hatten. Beispielsweise während der Essenszeit oder der Mittagspause. In Zukunft können die Zivilschützer dem Pflegepersonal in diesen und auch in weiteren Bereichen unter die Arme greifen: bei der Essenseingabe, beim Transfer der Betagten ins Bett, beim Aufstehen nach dem Mittagsschlaf, beim Puls- und Blutdruckmessen.

Er habe immer schon einen grossen Respekt vor der Arbeit des Pflegepersonals gehabt, sagt Heer. «Die Einblicke, die ich nun während der Ausbildung erhalte, haben diesen Respekt nochmals vergrössert.» In der Pflege werde mit sehr viel Herzblut gearbeitet, und es sei sehr schön, den Umgang mit den Bewohnenden der Alters- und Pflegeheime so nah mitzerleben.

Angst, an Grenzen zu stossen

Als er von der Veränderung des Auftrags seiner Mannschaft und von der anstehenden Ausbildung erfahren habe, seien ihm verschiedene Gedanken durch den Kopf gegangen. Er sei verunsichert gewesen; genauso wie auch seine Kameraden, sagt Heer: «Einige haben Bedenken geäussert, sagten, dass sie Hemmungen hätten, auch Angst, an ihre Grenzen zu stossen.» Bei ihm sei es ähnlich gewesen. Auch er habe Angst gehabt, etwas falsch zu machen, sich unwohl oder unsicher zu fühlen bei Arbeiten. «Ich war überzeugt, dass das eine sehr sinnvolle Entwicklung unserer Kompanieaufgabe ist. Besonders auch im Rückblick auf die Pandemie und angesichts des immer wieder thematisierten Personalmangels in der Pflege», sagt Heer. Aber es sei trotzdem eine ziemliche Herausforderung für die Kompanie gewesen. Besonders, als er und seine Kameraden noch nicht genau gewusst hätten, welche konkreten Aufgaben sie übernehmen würden.

Raus aus der Komfortzone

Seit 2021 wird die zweiwöchige Grundausbildung der Zivilschützer durch sanitätsdienstliche Inhalte ergänzt, und inzwischen sind zwei Ausbildungstage zum Thema «Basispflege» fixer Bestandteil der Ausbildung. Diese Verlagerung Richtung Pflege sei nichts, wofür sich Thomas Heer oder die anderen Betreuer in der ZSOpilatus beim Eintritt in die Kompanie aktiv entschieden hätten. Die neue Aufgabe sei aber Auftrag: «Wir haben diesen angenommen, ganz unter dem Motto: Raus aus der Komfortzone, rein in die Lernzone», sagt Thomas Heer. Das habe sehr gut geklappt. Oft habe sich die Unsicherheit nach einem ersten Ausprobieren, dem ersten Kontakt in Luft aufgelöst. Wichtig sei aber trotz-

dem, dass niemand eine Arbeit übernehmen müsse, mit der sich die Person wirklich unwohl oder unsicher fühle. Das helfe niemandem.

Es gab Arbeiten, bei welchen er anfänglich mehr Mühe gehabt habe. Etwas gehemmt sei er bei der Unterstützung der Körperpflege gewesen, auch wenn sich diese auf das Waschen des Gesichts, der Arme und Füsse beschränke. Mittlerweile traue er sich viel mehr zu im Umgang mit pflegebedürftigen Personen. «Und in echten Notsituationen stellt sich dann die Frage auch gar nicht mehr, welche Arbeiten man lieber macht und welche weniger gern. Dann geht es darum, so viel zu übernehmen, wie man kann», so Heer. Und damit spricht er aus Erfahrung. Erfahrung auch aus seiner Arbeit in der freiwilligen Feuerwehr Horw.

Feuerwehroffizier und Chef Fahrausbildung ist Thomas Heer im Ehrenamt. Jeder Alarm, der bei der Feuerwehr Horw eingeht, landet auch auf seinem Handy. Und ist er als Erster vor Ort, dann leitet er den Einsatz. So lautet die Regel bei der freiwilligen Feuerwehr. Die Verantwortung, die er bei Einsätzen sowohl im Zivilschutz als auch in der Feuerwehr trägt, sei ihm sehr bewusst. Immer wieder werde ihm via Medien vor Augen geführt, was passiert, wenn die Feuerwehr nicht rechtzeitig vor Ort ist, um den Flurbrand einzudämmen oder den Wohnungsbrand unter Kontrolle zu bringen. Er ist glücklich, wenn er mit seinem Einsatz helfen kann, sei es bei der Feuerwehr oder im Zivilschutz.

Begeisterung weitergeben

Wenn er sich irgendwo engagiere, dann wolle er auch etwas mitentscheiden können, Weichen stellen und auch die Begeisterung weitergeben, das ist Thomas Heer wichtig. Deshalb engagiert er sich im Zivilschutz und in der Feuerwehr in Führungsrollen und besucht regelmässig Weiterbildungen.

Und auch ganz privat ist er keiner, der sich in den hinteren Reihen versteckt. An der Fasnacht führte er die Guuggenmusig Nachtheuler Horw über neun Jahre als Tambourmajor durch die fünfte Jahreszeit und gab den Takt an. Eigentlich sei er ein eher ruhiger Typ, sagt Heer über sich selbst. Aber die Geselligkeit, die sei ihm wichtig, und die Kameradschaft. «Und ich will in meiner Freizeit einfach etwas Sinnvolles tun», sagt Heer.

Jana Avanzini

Freie Journalistin

Betreuung+

Vor dem Hintergrund der Coronapandemie wurde im Jahr 2021 die zweiwöchige Grundausbildung der Betreuer aller Zivilschutzorganisationen im Kanton Luzern um einen Tag ergänzt: mit Inhalten aus dem sanitätsdienstlichen Bereich. Nach den positiven Erfahrungen damit gehört der Teil «Basispflege» mit zwei Ausbildungstagen seither zum festen Programm der Grundausbildung.

Sicherheitsbericht

Das neue Ausbildungsmodul wird im Sicherheitsbericht 2023 der Stadt Luzern als Massnahme zur Verbesserung der Sicherheitslage in Notsituationen aufgelistet.

Kooperation mit Viva

Seit Oktober 2024 werden die zweitägigen Ausbildungen für die Betreuer der ZSOpilatus vom Ausbildungspartner und zukünftigen Leistungsempfänger, der Viva Luzern AG, durchgeführt. Nach dieser Ausbildung sollen die Betreuer bereit sein, das Pflegepersonal zu entlasten, indem sie einfache pflegerische Tätigkeiten übernehmen.

RAUM NEU WAHRNEHMEN

Die Luzerner Künstlerin Fabienne Immoos bespielt mit ihrer Rauminstallation die altherwürdige Kornschütte. Ihre Ausstellung ist noch bis Ende Dezember 2024 zu erleben.



Fabienne Immoos kreiert mit «gliding through narratives» eine ortsspezifische Rauminstallation, die die Wahrnehmung und Atmosphäre der Kornschütte neu modelliert. Dunkle Luftzüge, flüchtiges Aufleuchten und vibrierende Bewegungen prägen die Stimmung.

Der Raum wird durch Akzente «getunt», wodurch vorhandene

Elemente subtil hervorgehoben werden. Teile der Ausstellung sind in Kollaboration entstanden. Zusammen mit den Kunstschaffenden Cornelia Gassler, Till Hillbrecht und Frauke Boggasch werden verschiedenste Menschen und Techniken in diesem besonderen Raum der Kornschütte miteinander in Verbindung gebracht.

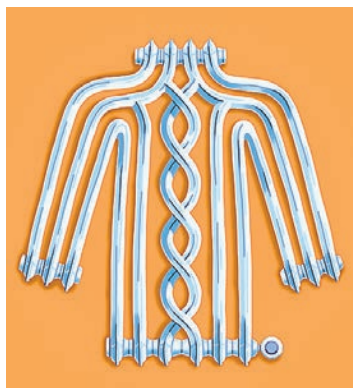
Seit dem 14. Dezember 2024 ist die Ausstellung geöffnet. Sie läuft noch bis am 29. Dezember. Am 21. Dezember gibt es einen Dialog mit Cornelia Gassler und der Künstlerin. Zur Finissage am 29. Dezember spielt Till Hillbrecht um 14 Uhr ein Konzert.

Weitere Informationen

www.stadtluern.ch/aktuelles/newslist

MIT KUNST FÜR DEN KLIMASCHUTZ

«Heizung runter, Pulli an – das Klima dankt»: Erneut ruft die Stadt zum bewussten Heizen auf. Erstmals haben Studierende der Hochschule Luzern die Kampagne gestaltet.



Auch diesen Winter führt die Stadt Luzern die Klimaschutzkampagne «Warmer-Pulli-Winter» durch. Das steckt dahinter: Wenn alle Menschen in der Stadt Luzern ihre Wohnung um 1 Grad weniger heizen, spart das pro Winter 4 Mio. Kilogramm CO₂. Das entspricht etwa 10'000 Fässern Erdöl.

21 Grad genügen im Wohnbereich, dafür muss man bloss

einen Pulli anziehen. Im Schlafzimmer tun es auch 17 Grad. Auf diese Weise können alle etwas gegen den viel zu hohen Treibhausgasausstoss tun. Die simple Botschaft an die Bevölkerung lautet denn auch: «Heizung runter, Pulli an – das Klima dankt!»

Für die diesjährige Kampagne hat die Stadt Luzern zum ersten Mal mit der Hochschule Luzern zusammengearbeitet. Studie-

rende des Departements Design Film Kunst haben 60 Wettbewerbsbeiträge eingereicht. Eine Jury hat sieben davon ausgewählt. Die Auserwählten sind bis Ende Jahr im Vögeligärtli, ab sofort auf den Social-Media-Kanälen sowie ab Anfang 2025 überall in der Stadt Luzern zu sehen.

Weitere Informationen

www.wir-leben-klimaschutz.ch

FUKA KIOSK

Im FUKA-Kiosk können alle Interessierten regelmässig und kostenlos Kultur beziehen: Eintrittskarten für Konzerte, Theater, Tanzaufführungen sowie Lesungen, Publikationen und CDs. Das Angebot wird jeweils im Internet publiziert. Pro Person wird maximal ein Angebot abgegeben. Bestellungen und Reservations sind nicht möglich.

FUKA-Kiosk

Mittwoch, 12. Febr., 12 – 13 Uhr
Heiliggeistkapelle im Stadthauspark,
Eingang Hirschengraben 17b
www.fuka.stadtluern.ch

«LESEN & LAUSCHEN» IN DER BIBLIOTHEK

Lesungen, Workshops, Beratungen, Ausstellungen, Theater, Musik – die Stadtbibliothek bietet auch in der neuen Saison wieder ein attraktives Angebot für Gross und Klein.

Nebst vielen beliebten und bewährten Formaten gibt's die neue Veranstaltungsreihe «Lesen & Lauschen». Es ist eine Einladung für einen gemütlichen Tagesausklang in der Bibliothek: mit der passenden Literatur und Musik dazu.

Weitere Informationen

www.bvl.ch/veranstaltungen

BEAT ZÜSLI LÄDT ZUR SPRECHSTUNDE

Stadtpräsident Beat Züsli nimmt sich regelmässig Zeit für Einwohnende der Stadt Luzern, die ihm persönlich ihre Anliegen an die Stadt vorbringen wollen. Die Sprechstunden finden im Stadthaus am Hirschengraben 17 oder online statt. Eine Anmeldung beim Sekretariat des Stadtpräsidenten ist notwendig.

Sprechstunden

Dienstag, 28. Jan., 16.30 – 18.30 Uhr
Montag, 5. Mai, 17 – 19 Uhr
Anmeldung unter Tel. 041 208 82 45
oder online www.stadtluern.ch

TURNVEREIN REUSSBÜHL WIRD MIT DEM SPORTPREIS AUSGEZEICHNET

Der Stadtrat hat den Sportpreis 2024 an den Turnverein Reussbühl vergeben. Er würdigt damit das langjährige Engagement des Vereins für den Sport, für die Gesellschaft und die zahlreichen generationsübergreifenden Projekte.



Der Turnverein Reussbühl mit Mitgliedern aus den Bereichen Leichtathletik, Männerriege, FitGym und Frauen Power.

Der Turnverein Reussbühl (TVR) besteht seit 1891 und bietet heute Menschen jeglichen Alters eine Plattform für sportliche Aktivitäten und soziale Begegnungen. Zum TVR gehört die Leichtathletikabteilung, die mit dem Kinderturnen auch wichtige Nachwuchsarbeit leistet, ebenso haben auch Männerriege, FitGym

und TVR Basket ihren festen Platz im Vereinsleben.

Generationen verbinden

Die Projekte des TV Reussbühl zeigen eindrucksvoll, wie Sport als verbindendes Element zwischen den Generationen funktioniert. Gefördert wird nicht nur die körperliche Gesundheit, son-

dern auch der soziale Zusammenhalt. Der Verein hat in seiner 133-jährigen Geschichte auch bauliche Meilensteine gesetzt wie die Errichtung der ersten Turnhalle im Reusszopf, die von der örtlichen Schule genutzt wurde.

Sport und Gesellschaft

Der Turnverein Reussbühl ist tief in der lokalen Gemeinschaft verankert und gesellschaftlich wie auch sportlich überdurchschnittlich engagiert. Die Männerriege unterstützt regelmässig die Mättli-Zunft in der Festwirtschaft, während die Leichtathletikabteilung des TVR aktiv am Stadtlauf sowie am Swiss City Marathon beteiligt ist. Zudem organisiert der TVR alle zwei Jahre den kantonalen UBS Kids Cup.

Es werden regelmässig Camps, gemeinsame Ausflüge und Feiern organisiert. Darüber hinaus finden Vereinsmeisterschaften statt, die den generationsübergreifenden Zusammenhalt weiter stärken. Dieses vielseitige Engage-

ment zeigt, wie stark der Verein in das gesellschaftliche und sportliche Leben der Stadt Luzern integriert ist.

Weitere Auszeichnungen

Der Stadtrat von Luzern ehrt die erfolgreichen Luzerner Sporttreibenden zweimal jährlich. An der Verleihung des Sportpreises Mitte November wurden 213 Personen aus 17 Vereinen für ihre Leistungen an nationalen und internationalen Wettkämpfen ausgezeichnet. Die Preissumme von insgesamt mehr als 64'000 Franken geht nicht an einzelne Personen, sondern an die jeweiligen Sportvereine. Ziel der städtischen Beiträge ist die Nachwuchsförderung.

Der Sportpreis ist Anerkennung und Ansporn zugleich. Er beinhaltet jedes Jahr ein Fokusthema. In diesem Jahr waren es die «Generationsübergreifenden Projekte».

Weitere Informationen

www.stadt Luzern.ch/sport

GUT UNTERSTÜTZT IM ALTER

In der Stadt Luzern soll es möglich sein, dass ältere Menschen so lange wie gewünscht selbstständig in ihrer gewohnten Umgebung leben können. Die Anlaufstelle Alter unterstützt sie dabei. Sie berät und informiert ältere Menschen zu selbstbestimmtem Wohnen, Gesundheit, Wohlbefinden, Finanzen sowie zu allen städtischen Angeboten im Altersbereich. Die Beratung ist kostenlos und kann auch zu Hause stattfinden.

Weitere Informationen

www.anlaufstelle-alter.stadt Luzern.ch

REKORDAUSLEIHEN VON NEXTBIKE

Nextbike erobert die Strassen der Stadt Luzern: Ende November haben die Veloausleihen in der Stadt für das aktuelle Jahr die 500'000er-Marke erreicht. Das ist ein neuer Rekord.

Beim Start im Jahr 2011 fand das geteilte Velo nur zurückhaltend Anklang. Ab 2017 konnten die Einwohnenden der Stadt Luzern das Angebot gratis nutzen. Seither stieg die Nachfrage auf gut 200'000 Ausleihen pro Jahr. Und mit der Einführung der neuen Fahrräder und der Ergänzung um E-Bikes im Mai 2023 nehmen die Ausleihen weiterhin zu.

BESTATTUNGSANZEIGEN ONLINE

Neu können Bestattungsanzeigen auf der Webseite der Stadt Luzern veröffentlicht werden. Dies als Ersatz für die kostenlose Publikation im «Anzeiger Luzern». Die Angaben zur verstorbenen Person können via Friedhofverwaltung auf der Webseite publiziert werden. Voraussetzung ist, dass die verstorbene Person in der Stadt Luzern gewohnt hat oder eine Beisetzung auf einem städtischen Friedhof erfolgt.

Weitere Informationen

www.stadt Luzern.ch/bestattungsanzeigen

ABWEHR VON CYBERANGRIFFEN

Die Stadt Luzern unternimmt bereits heute viel, um die Wahrscheinlichkeit und die Auswirkungen einer Cyberattacke so gering wie möglich zu halten. Das eigene Security Operations Team soll die neuesten und rasch zunehmenden Angriffe weiterhin rechtzeitig erkennen und diese wirksam abwehren. Zudem soll die Zusammenarbeit mit einem externen Cyber Defence Center die Rund-um-die-Uhr-Überwachung sicherstellen.

Weitere Informationen

Stadt Luzern, B+A 36/2024

MEHR PLATZ FÜR WASSERVÖGEL

Die Inseln vor der Kantonsschule Alpenquai sollen wieder mehr zu einem Brutplatz für Wasservögel werden, und zwar zu einem viel grösseren. Dafür braucht's auch Bagger.



Die beiden Anfang der 1980er-Jahre im Raum Alpenquai aufgeschütteten Inseln sind ein einzigartiger Lebensraum für Wasservögel im Luzerner Seebecken. Doch der ökologische Wert der Inseln ist durch die Verbuschung mit Gehölzen und der Ausbreitung gebietsfremder Pflanzenarten gefährdet. Deshalb startete die Stadt Luzern Anfang Dezem-

ber ein umfassendes Sanierungs- und Aufwertungsprojekt.

Bis März 2025 werden mit einem Bagger rund 1000 Kubikmeter Material abgetragen oder umgelagert. Um etwa 80 Zentimeter werden die Inseln danach tiefer liegen. Damit können optimale Bedingungen für Schilfflächen geschaffen werden. Diese werden mit 2000 Quadratmetern sechs-

mal grösser. Damit kann Brutvögeln wie Teichrohrsänger und Zwergtaucher mehr Platz geboten werden. Auch die Kiesinsel wird vergrössert, um Watvögeln und Entenarten ein vielfältiges Nahrungsangebot zu ermöglichen.

Die Kosten betragen rund 300'000 Franken. Naturschutzorganisationen und Fachstellen unterstützen die Massnahmen.

WOHNRAUM FÜR FAMILIEN

Die Stadt Luzern schreibt ihren Teil des Entwicklungsareals Littau West zur Abgabe im Baurecht an gemeinnützige Wohnbauträgerschaften aus.



Das städtische Grundstück liegt am westlichen Siedlungsrand von Littau im Gebiet Tschuepis und umfasst eine Fläche von 10'225 Quadratmetern. Eine Machbarkeitsstudie hat aufgezeigt, dass rund zehn Bauten mit insgesamt 98 gemeinnützigen Wohnungen möglich sind. Es soll Wohnraum für Familien mit Kindern entstehen. Privatpersonen sowie die Wohnbaugenossen-

schaft WGL besitzen weitere Baubereiche auf diesem Areal, auf welchen zu einem späteren Zeitpunkt rund 270 neue Wohnungen entstehen werden.

Littau West ist eines der grössten noch unbebauten Areale in der Stadt Luzern. Das Gebiet weist eine attraktive Lage auf: eine gute Verbindung zum Stadtzentrum und zum Luzerner Hinterland.

Gemeinnützige Wohnbauträgerschaften sind eingeladen, sich als Baurechtsnehmerin für das städtische Grundstück zu bewerben. Interessenten können sich bis Ende Jahr für die Teilnahme an der Ausschreibung anmelden. Die detaillierten Ausschreibungsunterlagen sind aufgeschaltet.

Weitere Informationen

www.stadt Luzern.ch/littau-west

DIGITALER ABFALL-KALENDER 2025

Mit dem digitalen Abfallkalender sind alle Entsorgungsinformationen der Stadt Luzern jederzeit verfügbar. Auch Abfuhrerinnerungen aufs Smartphone sind kostenlos erhältlich. Die App «Sammelkalender» lässt sich über einen Scan des QR-Codes im Internet (siehe Link unten) finden, sie ist im App Store oder bei Google Play erhältlich. Auch kann eine Druckvorlage für den strassenspezifischen Abfallkalender 2025 erstellt werden.

Weitere Informationen

www.abfallkalender.stadt Luzern.ch

SAMMELLEITUNGEN UNTERSUCHEN

Nebst dem öffentlichen Kanalisationsnetz existieren rund 100 Kilometer private Sammelleitungen. Diese führen das Abwasser mehrerer Grundstücke in einer gemeinsamen Leitung zu den Abwasseranlagen. Von Ende November 2024 bis Juni 2025 werden die privaten Sammelleitungen von externen Firmen gespült, mit Kameras kontrolliert, und die Kontrollschächte werden gereinigt. Für diese Arbeiten müssen die Schächte frei zugänglich sein.

Weitere Informationen

www.stadt Luzern.ch/aktuelles/newslist

GRUPPENBERATUNG FÜR FAMILIEN

Das Gruppenangebot «Werkstatt Familienleben» der Mütter- und Väterberatung Stadt Luzern bietet Erziehungsberechtigten Fachinputs und Austausch zu täglichen Herausforderungen im Familienleben mit Vorschulkindern. Auf dem Programm stehen Themen wie: kindlicher Schlaf, Ernährung, Umgang mit Gefühlsstürmen oder Notfällen. Das Angebot ist kostenlos und findet ab 2025 monatlich statt. Eine Anmeldung ist erforderlich.

Informationen und Anmeldung

www.muettervaeterberatung-luzern.ch

«GLEICHSTELLUNG IST EIN MENSCHENRECHT»

Die Stadt Luzern will eine lebenswerte und sichere Stadt für alle sein, unabhängig von Geschlecht, Geschlechtsidentität oder sexueller Orientierung. Nun liegt die erste Gleichstellungsstrategie vor.



Lena Greber und Anskar Roth, Co-Leitung der Fachstelle Gleichstellung, haben die erste Gleichstellungsstrategie der Stadt Luzern erarbeitet.

Seit 1. September 2023 führen Lena Greber und Anskar Roth in einer Co-Leitung die Fachstelle Gleichstellung. Im ersten Jahr der neu aufgebauten Fachstelle konnten sie bereits wichtige Pflöcke einschlagen. So wurde das Projekt «Luzern schaut hin» lanciert, welches zum Ziel hat, Sexismus und Queerfeindlichkeit im öffentlichen Raum zu bekämpfen. Neben einem Meldetool umfasst das Projekt auch eine Kampagne sowie öffentliche Veranstaltungen und Kurse.

Zudem hat sich die Fachstelle verwaltungsintern und -extern als Ansprechstelle für Gleichstellungsthemen etabliert. Sie wird regelmässig zu Gleichstellungsthemen konsultiert und berät die städtischen Dienstabteilungen bei Anliegen, beispielsweise beim Umgang mit inklusiver Sprache.

Lebenswert und sicher

Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der Erarbeitung einer Strategie und eines Massnahmenplans. Im Auftrag des Stadtrates wurde dies gemeinsam mit internen

und externen Anspruchsgruppen erarbeitet. Stadtpräsident Beat Züsli erklärt: «Mit der Festlegung einer Gleichstellungsstrategie und der Umsetzung eines Massnahmenplans während der kommenden vier Jahre wird ein wichtiger Beitrag geleistet für eine vielfältige und offene Stadt Luzern. Ziel ist, dass Luzern eine lebenswerte und sichere Stadt für alle ist, unabhängig von Geschlecht oder sexueller Orientierung. Gleichstellung ist ein Verfassungsauftrag und ein grundlegendes Menschenrecht, das die gesellschaftliche Vielfalt und den sozialen Zusammenhalt stärkt.» Der Grosse Stadtrat diskutiert die Strategie und den Massnahmenplan am 19. Dezember 2024.

Breite Massnahmenpalette

Zur Förderung der rechtlichen und tatsächlichen Gleichstellung von Mann und Frau sowie von homo- und bisexuellen, trans- und intergeschlechtlichen Menschen ist eine breite Palette an Massnahmen geplant: Sensibilisierungsmassnahmen für die Mit-

arbeitenden der Stadtverwaltung, Massnahmen zur Bekämpfung geschlechtsspezifischer Gewalt, Öffentlichkeitsarbeit für Gleichstellungsanliegen, Gewährleistung von diskriminierungsfreien Arbeitsbedingungen bei der Stadt Luzern (zum Beispiel Erlangung des Swiss LGBTI-Labels) oder die Kontrolle der Lohngleichheit zwischen Frau und Mann im Beschaffungswesen. Einige Massnahmen sind bereits sehr konkret und können innerhalb kurzer Zeit umgesetzt werden, bei anderen Massnahmen ist zuerst eine Auslegeordnung zu machen oder ein Konzept zu erarbeiten.

Zum ersten Mal erhält die Stadt Luzern damit eine Gleichstellungsstrategie und einen zugehörigen Massnahmenplan, der eine klare Richtung für die kommenden vier Jahre vorgibt. Eine lebenswerte Stadt für alle zu sein, soll auch aus Gleichstellungsperspektive mehr und mehr zur Realität werden. (SR)

Weitere Informationen

www.gleichstellung.stadtluern.ch

Auf dem Weg zu einer Schule der Vielfalt

Queere Kinder und Jugendliche sind in Schule und Freizeit immer sichtbarer und stehen selbstbewusst zu ihrem Queer-Sein. Trotz zunehmender gesellschaftlicher Akzeptanz weisen sie jedoch im Durchschnitt einen schlechteren Gesundheitszustand auf als nicht-queere Gleichaltrige. Dies unter anderem aufgrund fortbestehender Ausgrenzungserfahrung und dem Gefühl, als queere Person nicht überall gleichermassen akzeptiert zu sein.

Planungsbericht

Der Stadtrat hat nun einen Planungsbericht für eine Schule der Vielfalt erarbeitet. Darin enthalten sind Massnahmenvorschläge, die darauf abzielen, die Situation queerer Kinder und Jugendlicher zu verbessern. Unter anderem sollen Erwachsene unterstützt werden, die queere Kinder und Jugendliche bei ihrem Entwicklungsprozess begleiten, sei dies zum Beispiel durch den Besuch von Weiterbildungen oder durch den Beizug externer Fachpersonen. Weiter sollen bereits existierende Angebote für queere Jugendliche bekannter gemacht werden. Eine Bedarfsabklärung bei betroffenen Jugendlichen soll die Grundlage für allfällige weitere Angebote legen.

Zivilcourage-Kurse

In Zusammenarbeit mit dem Kanton hat die Stadt Luzern drei öffentliche Kurse durchgeführt, in denen gelernt wurde, wie kompetente Hilfe aussehen kann, wenn jemand belästigt oder übergriffig behandelt wird. Weil die ersten Kurse gut besucht waren, sind weitere in Planung.



Eine jahrhundertealte Tradition wird auch beim Neubau des Schulhauses Moosmatt hochgehalten: Ein symbolischer Grundstein wird gelegt. Die Aluboxen enthalten Gedanken, Zeichnungen und Zukunftswünsche der Kinder.